

Erscheint
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Inserate
die einspaltige Gar-
mondzeile oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter, Emmendingen.

№. 14.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag 1. Februar

1890.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate Februar und März können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden. Expedition d. Blattes.

Geschichtskalender.

1. Februar 1864. Ubergang der Preußen und Oesterreicher über die Eider.
1. „ 1871. Uebertritt der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz. Besetzung Dijons.
2. „ 1864. Gefecht bei Missunde.
3. „ 1813. Aufgebot der freiwilligen Jäger.

Politische Tagesübersicht.

Obgleich wir uns noch tief im Winter befinden, ist schon von den Reiseplänen des Kaisers für nächsten Sommer die Rede. Der Kaiser soll beabsichtigen, einen Besuch am dänischen Königshof abzustatten, und zwar zur Zeit der Anwesenheit des russischen Kaiserpaars, welches auch in diesem Jahr mehrere Wochen in Friedensborg verleben wird. Nach diesem Besuch wäre auch mit Bestimmtheit die Verlobung des Prinzen Christian, des ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen, mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, die sich im vergangenen Jahr persönlich kennen gelernt haben, zu erwarten. So die „Nordische Korrespondenz“, welche für gewöhnlich über die Angelegenheiten des dänischen Hofes gut unterrichtet ist.

Zu dem Festmahl, das der Reichskanzler Fürst Bismarck aus Anlaß des Geburtstages S. M. des Kaisers in seinem Palais in Berlin am Montag Nachmittag gegeben hat, sind sämtliche in Berlin anwesende Votschafter und Gesandte der fremden Mächte, die Mitglieder des Bundesraths und die Räte des auswärtigen Amtes geladen gewesen. Der Reichskanzler war in der besten Stimmung und hat mit kräftiger Stimme das Wohl des Kaisers ausgebracht. Auch die in Berlin weilenden Mitglieder des preussischen Landtages hatten sich am Montag zu einem gemeinsamen Mahl vereinigt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der sich des besten Wohlseins erfreut, wird, wie schon gemeldet, zunächst nun in Berlin und erst im Frühjahr bei Eintritt der wärmeren Witterung sich nach seinem Landsitz wieder zurückgeben. Bei dem Festmahl, das der Kanzler am Geburtstag des Kaisers gegeben hat, hat nicht er, sondern der Älteste des diplomatischen Korps, der italienische Votschafter, Graf de Launay, den Toast auf S. M. den Kaiser ausgebracht, während Fürst Bismarck später auf das Wohl der mit Deutschland befreundeten Monarchen und Regierungen sein Glas geleert hat.

Auch im auswärtigen Amt in Berlin ist jetzt vom Major Wischmann die Bestätigung eingegangen, daß Dr. Peters lebt und sich wohl befindet.

Der Schwur.

(Fortsetzung.)

3.

Noch an demselben Tage ließ der Graf Burckhard von Falkenstein die nöthigen Vorbereitungen zur Erstürmung der Burg seines Feindes treffen; im Vertrauen auf die Verstärkungen welche er in den letzten Wochen an sich gezogen, und auf die Tapferkeit seiner Kriegerleute, glaubte er einen entscheidenden Schlag wagen zu können, um so mehr, da er sah, daß die Besatzung durch Hunger nicht zur Uebergabe zu zwingen sei.

Otto schaute dem regen Treiben im Lager, dem Vorboten des nahen Sturms, mit steigender Bekümmerniß zu. Er fühlte, daß er der Einzige sei, welcher die drohende Gefahr vom Haupt des Grafen Albrecht und seiner Tochter wenn nicht abwenden, so doch verringern und verzögern könne.

„Ich will zu meinem Vater gehen und Alles aufbieten, um ihn zum Frieden mit dem Arnsteiner zu bewegen,“ sprach er nach langem schmerzlichen Hinbrüten bei sich selbst. Er haßt den Grafen Albrecht — aber wer darf behaupten, daß er ein unversöhnliches Herz habe?“

Diesem Voratz führte er am Abend desselben Tages aus. Er fand seinen Vater allein im Belt und sein scharfes Auge erkannte sogleich, daß der Letztere besonders günstig gestimmt sei.

„Hast Du es unwiderstlich beschlossen, den Arnstein mit stürmender Hand zu erobern, Vater?“ fragte er nach einigen einleitenden Gesprächen mit anscheinender Gleichgültigkeit.

„Ja, das hab' ich,“ entgegnete der Graf Burckhard. „Ich bin es müde, unthätig vor einer Burg zu liegen, welche dem wohlgeordneten Angriff meiner Kriegerleute nicht zu widerstehen vermag.“

„Und wann wird dieser Angriff unternommen werden?“ forschte der junge Ritter.

„Übermorgen bei dem ersten Grauen des Tages,“ versetzte der Graf mit bestimmtem Ton.

Otto schwieg eine Weile, gleich als ob er erwartete, daß sein Vater ihm noch einige nähere Anordnungen in Betreff der Angriffsweise mittheilen werde; als der Letztere aber jenen Worten nichts hinzufügte, sagte er mit bewegter Stimme:

In militärischen Kreisen Münchens will man wissen, daß die Bildung eines weiteren bayerischen Infanterie-Regiments für die Reichslande und die Erhöhung der dortigen bayerischen Besatzungsbrigade auf eine Division beschlossene Sache sei.

Im Lager der Deutschfreisinnigen zu München ist aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen eine Krisis ausgebrochen, welche den Austritt des Fhrn. v. Stauffenberg aus dem dortigen Freisinnigen Verein veranlaßt hat. Dieser Freisinnige Verein will nämlich in seiner jetzigen Mehrheit von einem Entgegenkommen gegen die weiter rechts stehenden Liberalen nichts wissen und völlig selbstständig vorgehen, während der Landesauschuß der Partei unter Umständen auch die Unterstützung von nicht streng-freisinnigen Kandidaten empfiehlt, wenn sie sich nur zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechts, zur Bekämpfung der Monopole, der Lebensmittelzölle u. s. w. verpflichten.

In der Mitte des März gedenkt Stanley, wie er neuerdings an den z. B. in Hamburg weilenden Afrikareisenden Nils Zachrisson gemeldet hat, in Berlin einzutreffen, um dem deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen und demselben für die ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen zu danken.

Die Boulangisten hatten am Montag in Paris aus Anlaß des Jahrestages ihres vorjährigen Wahlsieges ein Bankett veranstaltet, zu welchem etwa 1200 Theilnehmer, darunter die Spitzen der Partei, erschienen waren. Dasselbe ist ohne jeden Zwischenfall und von der großen Menge fast unbemerkt verlaufen, was am besten zeigt, wie wenig der Boulangismus augenblicklich zu bedeuten hat. Es sollte eigentlich ein Manifest des Helden Boulanger zur Verlesung gelangen, aber nicht einmal diese kleine Ueberraschung ist den zur Zeit so sehr gelangweilten Parisern vergönnt gewesen.

Die Italiener marschiren gegen Abua (Abyssynien), was jedoch, wie die „Tribuna“ meldet, keinen anderen Zweck haben soll, als den Negus Menelik zu unterstützen. Eine dauernde Besetzung Abuas und der Provinz Tigre wäre zwar augenblicklich leicht durchzuführen, würde aber einen Bruch des mit Menelik abgeschlossenen Vertrags und den offenen Krieg gegen Abyssynien bedeuten. Italiens Absicht sei einzig und allein die Herstellung des Friedens in Abyssynien unter der Herrschaft des Negus Menelik.

Der oberste Gerichtshof des Staates New-York hat die gegen Most verhängte Strafe einjährigen Gefängnisses wegen aufreizender Reden bestätigt. In Folge dessen ist Most, der inzwischen auf Kaution freigelassen war, wieder verhaftet worden.

„Vater — laß mich einen Versuch machen, ob ich unsern stolzen Feind zum Frieden stimmen kann! Du hast Dich noch niemals an sein Herz gewandt: vielleicht gelingt es mir, eine Versöhnung zwischen Euch zu vermitteln.“

Der Graf Burckhard war nicht weniger über diese Bitte erstaunt, als es der Graf von Arnstein gewesen, als ihn seine Tochter anflehte, seinem Feind die Hand zum Frieden zu bieten.

„So redet mein Sohn — der Graf Otto von Falkenstein?“ rief er voll Bewunderung. „Sagtest Du nicht noch vor einigen Tagen: „Alles, was an den Namen Arnstein erinnert, muß von der Erde vertilgt werden!“ — und jetzt verlangst Du von mir, daß ich dem übermüthigen Arnsteiner Friedensanträge mache?!“

„Ich kann nicht leugnen, daß ich jene Worte geäußert habe,“ entgegnete der junge Ritter ruhig; „aber dennoch wiederhole ich meine Bitte: versöhne Dich mit dem Grafen Albrecht.“

„Der Pfeil, welcher den Erbfeind unseres Hauses in's Herz treffen soll, liegt schon auf der Sehne — sein Verderben ist unvermeidlich — — und jetzt soll ich die Waffen von mir werfen und den Stolzen reumüthig um Versöhnung anflehen?“ fuhr der Graf Burckhard fort.

„Eben deshalb, weil das Verderben des Grafen von Arnstein unvermeidlich ist, kannst Du, ohne Deiner ritterlichen Ehre etwas zu vergeben, getroßt die Hand zum Frieden bieten,“ versetzte Otto.

Jener schwieg einige Zeit, schaute seinem Sohne forschend in das jugendfrische, schöne Angesicht und sagte endlich:

„Diese plötzliche Umwandlung Deiner Gesinnungen muß durch irgend eine äußere Veranlassung hervorgerufen worden sein; in Deinem ganzen Wesen liegt etwas, was mir diese meine Vermuthung zu bestätigen scheint. Gesteh' es mir frei — ich werde Dir deshalb nicht zürnen.“

„Es ist so, wie Du sagst, Vater,“ entgegnete der junge Ritter. „Und darauf erzählte er ihm, wie er vor einiger Zeit Nachts im Walde mit Johanna von Arnstein zusammengetroffen sei, welche die Wachen des Lagers auf eine geheimnißvolle Weise getäuscht habe; ihre holdselige Erscheinung habe sein Herz gewendet und ihn mit leidenschaftlicher Liebe erfüllt und wie er die Ueberraschte, welche sich für verloren gehalten, auf Umwegen sicher zu ihres Vaters Burg zurückgeleitet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Malterdingen, 30. Jan. Am Sonntag wurde auch hier der Geburtstag Sr. M. des Kaisers gefeiert. Nachdem sich der Kriegerverein am Vormittag durch gemeinschaftlichen Kirchgang am Festgottesdienst beteiligt hatte, versammelte sich derselbe Abends im Gasthaus zur Krone, wobei der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Waldin, das "Hoch" auf den Kaiser ausbrachte. Auch der vielfache Gesangsverein ließ es sich nicht nehmen, am Montag Abend im Gasthaus zum Nebstoch den Kaiserstag durch eine entsprechende Feier zu begehen.

Denzlingen, 28. Jan. Letzte Woche wollte Herr Geck von Offenbürg hier eine Versammlung abhalten, die aber deshalb nicht abgehalten werden konnte, weil kein Vocal zur Verfügung stand. Herr Geck kam übrigens seine Mühe sparen, er erhielt bei der letzten Reichstagswahl hier nur 3 von 450 Stimmen. Die hiesigen Arbeiter sind verständiger als gewisse Herren meinen.

Karlruhe, 30. Jan. Für den vierten Wahlkreis (Breisach-Börsrad-Müllheim-Staufen) hat Herr Landgerichtsrath Land die Centrums-Kandidatur übernommen.

Offenbürg, 26. Jan. Die Haltung des hiesigen demokratischen Abgeordneten Muser bei der Ordensdebatte wird aus den vorliegenden Zeitungsberichten nicht klar. Da derselbe nur von Centrums Gnaden in die Kammer gewählt wurde, so war gerade in dieser Frage sein Verhalten interessant. Er hat schla zwischen Regierung und Centrum laviert, indem er Trennung von Kirche und Staat verlangte, eine freie Entfaltung der kathol. Kirche gewahrt wissen wollte, aber auch zugleich anerkannte, daß die Regierung auf gesetzlichem Boden stehe. Herr Muser hat das Zeug von einem kleinen Diplomaten.

Bretten, 27. Jan. Der Familie unseres allgemein geachteten und beliebten Mitbürgers, Herrn Emil Stilling, welcher bei dem jüngsten Brandunglück, indem er als Feuerwehrmann hilfreich Hand anlegte, durch einen herabstürzenden brennenden Balken getroffen und hierdurch so jäh sein Leben einbüßte, hat unser Großherzog durch ein Schreiben des Geh. Cabinets seine innigste Theilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen lassen. Am letzten Donnerstag hat der Großh. Landeskommissar in Begleitung des hiesigen Bezirksamtmanes persönlich sein Beileid der Familie ausgedrückt.

Wosbach, 25. Jan. Vor einem halben Jahre heirathete hier ein 18 Jahre altes Mädchen einen vermittelten, 74 Jahre alten Privatier. Gestern verstarb nun Letzterer in Folge eines Schlaganfalles. Kraft Ehevertrages und zugleich letztwilliger Bestimmung wird der jungen Wittve ein Vermögen von 60 000 Mk. zufallen.

Walbstadt, 28. Jan. Gestern Abend 8 Uhr brach hier wiederum ein Brand aus, dem 3 Häuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer ist wie es heißt, bei einem Bäckermeister entstanden. Einzelheiten konnten wir noch nicht erfahren.

Weinheim, 23. Jan. Die Erfahrung, daß landwirthschaftliche Diensthöten immer unzuverlässiger werden und namentlich in den Zeiten der Ernte und der sonst gehäuftesten Arbeiten den Dienst grundlos und rechtswidrig verlassen, legt den Wunsch nahe, gegen solche Treulosigkeiten und Nachtheile an baarem Gelde wirksamer geschützt zu werden, als das durch unser Dienstbotengesetz geschieht. Dieses Gesetz giebt dem geschädigten Landwirth zwar eine Klage, aber das ist ein Messer ohne Gefäß, denn der Diensthote hat niemals etwas, woran man sich halten kann, außer seinen Kleidern, und auf diese zu greifen, widerstrebt Jedem. Da nun Baden mit seinem Dienstbotengesetz eine Ausnahme in Deutschland macht, indem überall sonst gegen den treulosen Diensthoten polizeilicher Zwang zur Einhaltung des Dienstvertrages angewendet werden kann, ein Zwang, der nicht sowohl abgesehen werden muß, sondern schon durch seine gesetzliche Zulässigkeit abschreckend wirkt, so hat der landwirthschaftliche Bezirksverein hier eine Vorschlagschrift um Abänderung des Dienstbotengesetzes bei dem Großh. Ministerium des Innern und bei den beiden Kammern eingereicht. In derselben wurde auch gebeten, es möge, wie in den meisten übrigen deutschen Staaten, ein Dienstbuch für Diensthöten vorgeschrieben werden, damit der Dienstherr im einzelnen Falle sehen kann, wen er in Dienst nimmt und wo derselbe schon gedient hat. Denn auch darin, daß jetzt die meisten Diensthöten keinen Dienstausweis oder nur einen solchen von höchst zweifelhafter Herkunft besitzen, ist der

Dienstherr übel beraten. Mögen diese Wünsche der Landwirths unseres Vereinsbezirks zuständigen Orts Erbhörung finden.

Hornberg, 27. Jan. Wie wir hören, hat ein kranker Insasse des hiesigen Spitals, welcher im Fieberwahn aus dem Fenster sprang, sich die Beine gebrochen und innere Verletzungen erlitten. Der Tod erköste denselben bald darauf von seinen Schmerzen.

Der „Konstanzer Zeitung“ wird unterm 28. d. Mtz. von Ueberlingen geschrieben: Einsender dieser Zeilen erinnert sich noch lebhaft an die Zeit vor 50 Jahren zurück, wo noch bei den Großeltern und im Elternhause von den vielen Belästigungen der Bettelmönche gesprochen und allerlei Stücklein erzählt wurden. Durch diese Bettelorden wurden die Bürger und Landleute früher fürchterlich geplagt und ausgezogen. Aus Gutmüthigkeit gaben die Leute den Mönchen zu gewissen Zeiten, um Ruhe zu bekommen, allerlei Lebensmittel: Mehl, Schmalz, Früchte aller Art, Butter, Del, Schinken, Eier zc. zc. und auch Geld. Es heißt zwar sonst: bete und arbeite; aber bei den Mönchen hieß es: bete und bettle. Als die Klöster aufgehoben wurden (auf hochdeutsch hieß es „säkularisirt“), war man froh, von dieser Landplage befreit zu sein. Damals hätte auch niemand den Muth gehabt, solche Klöster wieder zur Einführung vorzuschlagen. Aus den freiwilligen Gaben, welche die Klöster erhielten, war nach ihrer Aufhebung ein Reichthum entstanden, das später (nach 1848) abgelöst werden mußte. Die 1848er Revolution in Baden war anfänglich meistens nur gegen die Ständeherrschaften oder Nachfolger der Klöster — die große Reichthümer sammelnde — gerichtet gewesen, weil sie die Bauern plagten! Solche Zeiten, wo träge und gesunde Menschen auf Kosten der Land- und Stadtbevölkerung ein beschauliches Leben führen, wollen wir nicht mehr zurückwünschen. Leute denen der frühere lästige Zustand, wo die Bettelmönche einen „Vienenfleisch“ entwickelten, bekannt ist, wollen freilich nichts mehr von dieser Ansammlung von Reichthümern zu einem Nichtsthurleben wissen. Danket Gott, ihr Bauern, daß die Kammermehrheit und die fürsorgliche Staatsregierung die Wiedereinführung der Klöster abgelehnt hat. Alles geschähe ja auf eurer Kosten.

Mittheilung aus dem Publikum.

Emmendingen. Wie allgemein bekannt, hat der verstor bene Ge-meinderath W. Berger sein ganzes Vermögen der hiesigen Stadt vermacht. Es dürfte sich empfehlen zum ehrenden Andenken an diesen gemeinnützigen Mann, eine Straße oder einen Platz nach seinem Namen zu nennen, oder sonst in irgend einer Weise öffentlich zu bekunden, daß die Gemeindebehörde das Andenken an Berger ehrt und so zu dessen Nachahmung anregen.

Um schnell und sicher zu genesen ist es das vornehmste Erforderniß dem durch Krankheit entkräfteten Körper keine Nahrung zuzuführen, welche die Verdauung erschwert. Die Nahrungszufuhr soll aus **kräftigenden, leichtlöslichen und stärkemehlfreien** Stoffen bestehen. Ein solches Nahrungsmittel ist **Frank's Avenacia**, jenes in seinen Vorzügen von keinem andern Nahrungsmittel übertrifftene best bestimmte Nahrungsmittel der Neuzeit, das ebenso angenehm im Geschmacke wie vielgestaltig in der Zubereitung, berufen ist, die **rationalste Speise** für Magenleidende, Ruhr- und Typhusranke zu sein. **Frank's Avenacia** ist zu Mt. 1 20 die Büchse erhältlich in Emmendingen bei **W. Reichelt**.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei unangenehmer Witterung, scharfen Winden, Nebel zc. wie ausgehen, ohne eine der Fayhens Sodener Mineral-Bastillen im Munde zu haben. Durch die Schmelze der mineralischen Salze dieser Bastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, des Nebel zc. aufgehoben; und **catarrhalische Erkrankung im Keime erstickt**. Wenn keine Gefahr droht, schütz sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich ist.

Donauessinger Pferdemarktloose à 2 Wrt. sind zu haben in der **Expedit. d. Blattes.**

Loose zur Verloosung eines **Kunstherdes** im Werthe 150 Mark das Loos zu 50 Pfg., sind zu haben in der **Expedit. d. Blattes.**

Holz-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert mit Vorgriff bis 1. November l. J.:
I. Montag, den 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, in verschiedenen Holzschlägen der Distrikte Alt-Wald und Eichberg: 70 Eichen, 3 Buchen, 8 Forlen, 4 Tannen, 207 Ster buchernes und gemischtes Scheit- und Prügelholz und 3125 Stück Wellen. Die Steigerung beginnt mit dem Stammholz. Zusammenkunft auf der Thenenbacher Straße bei der Pflanzschule.
II. Dienstag, den 11. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Nähe: 1 Buche, 63 Ster buchernes Scheit- und Prügelholz und 125 Stück Wellen. Emmendingen, den 30. Januar 1890. **Bürgermeisteramt: Roll.**

Turnverein.

Samstag, den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal **Monatsversammlung.** Der Turnrath.
Frische Orangen, 5 Pf. per Stück, eingetroffen bei **W. Reichelt.**

Todes-Anzeige.



Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Frau, Mutter, Schwägerin und Schwester

Wilhelmine Bergmann,

geb. Wolfspurger,

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Andreas Bergmann,
Hofbauer.

Segez (Eberbachle), den 30. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Februar d. M.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und an dem schmerzlichen Verluste, sowie für die Blumenspenden, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christina Feimer,

geb. Kreyer,

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 29. Januar 1890.

Liberaler Verein.

Die Mitglieder und diejenigen Wähler, welche in den Verein einzutreten wünschen, werden zu einer Zusammenkunft am **Freitag, den 31. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,** im **Rebenzimmer der Bauz'schen Brauerei** eingeladen. **Der Vorstand.**

Einladung.

Sonntag, 2. Febr., Nachmittags 2 Uhr findet im „Löwen“ in Theningen bezüglich der **Reichstagswahl** eine

Versammlung

statt, zu welcher einige Mitglieder der national-liberalen Partei von Freiburg ihr Erscheinen zugesagt haben. Zu recht zahlreichem Erscheinen werden die Genüßgenossen freundlich eingeladen.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr versteigert Gemeinderath Bühler auf seinem Hofgut in Altmensberg mit Vorgriff bis Martini: 70 Ster Buchenscheitholz, 7 Ster forenes, 58 Ster Prügelholz, 2400 buchene und gemischte W.-u., sowie 15 Loos Erlenlaub. Genanntes Holz ist an gutem Abfuhrweg in der Nähe bei Thenenbach. Zusammenkunft in Holzschlag. **Freitag, den 28. Januar 1890. Simon Bühler, Hofbauer.**

Stadtmusikverein Emmendingen.

Nächsten Sonntag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr in der **Bierbrauerei Ramspurger**

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht pro 1889,
- 2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.
- 3. Sonstige verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der verehrl. Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Künstliche Dünger

offerirt für Frühjahrslieferung in einzelnen Centnern oder Ladungen von 60—200 Ctr. zu sehr billigen Preisen unter **Gehaltsgarantie** in **bestbewährten** Mischungen für Wiesen, Felder, Weinberge, Waldungen, Gärten und Blumen, ebenso Superphosphat, Knochenmehle, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Chlorkali, Thomasphosphatmehl, Kainit u. s. w. die

Chemische Fabrik

von **Dr. H. Aschenbrandt** in Emmendingen (Baden).

Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franko.

Niederlagen zu Fabrikpreisen in Baden:

| in | bei Herrn | Kaufmann, |
|---------------|-------------------------------|-----------|
| Altbreisach | Fr. Umann | |
| Balingen | L. Vogel | |
| Bingen | J. K. Brombacher | |
| Denzlingen | L. Hilbling Sohn | |
| Eichtetten | E. Wiedemann | |
| Eich | Ferd. Dreher, Kreisbaumwart | |
| Emmendingen | H. Günzburger, Kaufmann | |
| Gudingen | Doc. Biechele, Färber | |
| Gutenheim | B. Jäger, Geometer | |
| Efringen | G. Scholer, Kaufmann | |
| Freiburg | Konst. Maas | |
| | Bannwarth's Nachf., Samenbhl. | |
| Friesenheim | Joh. Bähr, Altbürgermeister | |
| Grimmelshofen | Joh. W. Burger, Landwirth | |
| Hügelheim | Fr. Schneider, Getreidebhl. | |
| Kärdern | Schöpflin-Krüger, Kaufmann | |
| Kreuzingen | Fr. Fischer | |
| Krohningen | J. B. Danner | |
| Kürzell | Joh. Klok, Schmied | |
| Lahr | W. Schumann, Kaufmann | |
| Lörrach | C. F. Fingertlin | |
| Malterdingen | Aug. Müller, Landwirth | |
| Murg | Th. Mann, Kaufmann | |
| Müllheim | Ed. Weidel Sohn | |
| Neustadt | Ed. Sieder | |
| Therdingen | A. Semerich | |
| Offenburg | Fr. Meier | |
| Reinach | Joh. Koch | |
| Ringsheim | F. Sartorius | |
| Schiltigen | G. Tröndlin | |
| Schopfheim | F. K. Bernbach | |
| Shouan | E. Sprich | |
| Thiengen | Petri-Wäng | |
| Todtnau | Reinh. Hal | |
| Uehlingen | Seb. Brutsche | |
| Waldfisch | Joh. Rau | |
| Wehr | Berth. Freyger | |
| Weisweil | G. Weisenberger, Landwirth | |
| Wiblen | Herm. Bürgin, Kaufmann | |

Weitere tüchtige Vertreter gesucht.

Bur Weinbereitung

empfehle ich:
Prima neue 1889er große Rosinen, beste Qualität, zum billigsten Preise und diene mit einer ganz vorzüglichen bewährten Anleitung für wirklich gut- u. haltbaren Trunkwein.
C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preis.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Seftographenmasse zu haben bei **A. Döller.**

Statt besonderer Meldung!

Meine Verlobung mit Fräulein Olga Cohn aus Lautenburg (Westpreussen), beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Emmendingen, im Jan. 1890. **Moritz Goldberg,** Cantor.

Briefpapiere

in **Cassetten**, in großer Auswahl, vorräthig bei **A. Döller.**

Baden.

Malterdingen, 30. Jan. Am Sonntag wurde auch hier der Geburtstag Sr. M. des Kaisers gefeiert. Nachdem sich der Kriegerverein am Vormittag durch gemeinschaftlichen Kirchgang am Festgottesdienst betheiligt hatte, versammelte sich derselbe Abends im Gasthaus zur Krone, wobei der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Waldin, das „Hoch“ auf den Kaiser ausbrachte. Auch der hiesige Gesangsverein ließ es sich nicht nehmen, am Montag Abend im Gasthaus zum Nebstod den Kaiserstag durch eine entsprechende Feier zu begehen.

Denzlingen, 28. Jan. Letzte Woche wollte Herr Geck von Offen- burg hier eine Versammlung abhalten, die aber deshalb nicht abgehalten werden konnte, weil kein Local zur Verfügung stand. Herr Geck kann übrigens seine Mühe sparen, er erzieht bei der letzten Reichstagswahl hier nur 3 von 450 Stimmen. Die hiesigen Arbeiter sind verständiger als gewisse Herren meinen.

Karlruhe, 30. Jan. Für den vierten Wahlkreis (Breisach-Lörrach- Müllheim-Staufen) hat Herr Landgerichtsrath Lauck die Centrums- Kandidatur übernommen.

Offenburg, 26. Jan. Die Haltung des hiesigen demokratischen Abgeordneten Musser bei der Ordensdebatte wird aus den vorliegenden Zeitungsberichten nicht klar. Da derselbe nur von Centrums Gnaden in die Kammer gewählt wurde, so war gerade in dieser Frage sein Verhalten interessant. Er hat schlaue zwischen Regierung und Centrum laviert, indem er Trennung von Kirche und Staat verlangte, eine freie Entfaltung der Kathol. Kirche gewahrt wissen wollte, aber auch zugleich anerkannte, daß die Regierung auf gesetzlichem Boden sitze. Herr Musser hat das Zeug von einem kleinen Diplomaten.

Bretten, 27. Jan. Der Familie unseres allgemein geachteten und beliebten Wirtbürgers, Herrn Emil Utlinger, welcher bei dem jüngsten Brandunglück, indem er als Feuerwehrmann hilfreich Hand anlegte, durch einen herabstürzenden brennenden Balken getroffen und hierdurch so jäh sein Leben einbüßte, hat unser Großherzog durch ein Schreiben des Geh. Cabinets seine innigste Theilnahme an dem schweren Unglück aussprechen lassen. Am letzten Donnerstag hat der Groß. Landes- kommissar in Begleitung des hiesigen Bezirksamtmannes persönlich sein Beileid der Familie ausgedrückt.

Mosbach, 25. Jan. Vor einem halben Jahre heirathete hier ein 18 Jahre altes Mädchen einen verwitweten, 74 Jahre alten Privatier. Gestern verstarb nun Letzterer in Folge eines Schlaganfalles. Kraft Ehevertrages und zugleich letztwilliger Bestimmung wird der jungen Wittve ein Vermögen von 60 000 Mk. zufallen.

Walldorf, 28. Jan. Gestern Abend 8 Uhr brach hier wiederum ein Brand aus, dem 3 Häuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer ist wie es heißt, bei einem Bäckermeister entstanden. Einzelheiten konnt'n wir noch nicht erfahren.

Weinheim, 23. Jan. Die Erfahrung, daß landwirtschaftliche Diensthoten immer unzuverlässiger werden und namentlich in den Zeiten der Enge und der sonst gehäuften Arbeiten den Dienst grundlos und rechtswidrig verlassen, legt den Wunsch nahe, gegen solche Treulosigkeiten und Nachtheile an baarem Gelde wirksamer geschützt zu werden, als das durch unser Dienstbotengesetz geschieht. Dieses Gesetz giebt dem geschädigten Landwirth zwar eine Klage, aber das ist ein Messer ohne Hest, denn der Diensthote hat niemals etwas, woran man sich halten kann, außer seinen Kleidern, und auf diese zu greifen, widerspricht Jedem. Da nun Baden mit seinem Dienstbotengesetz eine Ausnahme in Deutschland macht, indem überall sonst gegen den treulosen Diensthoten polizeilicher Zwang zur Einhaltung des Dienstvertrags angewendet werden kann, ein Zwang, der nicht sowohl angewendet werden muß, sondern schon durch seine gesetzliche Zulässigkeit abschreckend wirkt, so hat der landwirtschaftliche Bezirksverein hier eine Bittschrift um Abänderung des Dienstboten- gesetzes bei dem Großh. Ministerium des Innern und bei den beiden Kammern eingereicht. In derselben wurde auch gebeten, es möge, wie in den meisten übrigen deutschen Staaten, ein Dienstbuch für Dienst- boten vorgeschrieben werden, damit der Dienstherr im einzelnen Falle sehen kann, wen er in Dienst nimmt und wo derselbe schon gedient hat. Denn auch darin, daß jetzt die meisten Diensthoten keinen Dienstausweis oder nur einen solchen von höchst zweifelhafter Herkunft besitzen, ist der

Dienstherr übel beraten. Mögen diese Wünsche der Landwirths unseres Vereinsbezirks zuständigen Orts Erörterung finden.

Gornberg, 27. Jan. Wie wir hören, hat ein kranker Insasse des hiesigen Spitals, welcher im Fieberwahn aus dem Fenster sprang, sich die Beine gebrochen und innere Verletzungen erlitten. Der Tod erlöste denselben bald darauf von seinen Schmerzen.

Der „Konstanzer Zeitung“ wird unterm 28. d. Mtz. von Ueberlingen geschrieben: Einsender dieser Zeilen erinnert sich noch lebhaft an die Zeit vor 50 Jahren zurück, wo noch bei den Groß- eltern und im Elternhause von den vielen Belästigungen der Bettel- münde gesprochen und allerlei Stücklein erzählt wurden. Durch diese Bettelorden wurden die Bürger und Landleute früher fürchterlich geplagt und ausgezogen. Aus Gutmüthigkeit gaben die Leute den Mönchen zu gewissen Zeiten, um Ruhe zu bekommen, allerlei Lebensmittel: Mehl, Schmalz, Früchte aller Art, Butter, Öl, Schinken, Eier zc. zc. und auch Geld. Es heißt zwar sonst: bete und bettle, aber bei den Mönchen hieß es: bete und bettle. Als die Klöster aufgehoben wurden (auf hochdeutsch hieß es „säkularisirt“), war man froh, von dieser Landplage befreit zu sein. Damals hätte auch niemand den Muth gehabt, solche Klöster wieder zur Einführung vorzuschlagen. Aus den freiwilligen Gaben, welche die Klöster erhielten, war nach ihrer Aufhebung ein Reich ent- standen, das später (nach 1848) abgelöst werden mußte. Die 1848er Revolution in Baden war anfänglich meistens nur gegen die Ständes- herrschaften oder Nachfolger der Klöster — die große Reichthümer zu- sammengeschothen — gerichtet gewesen, weil sie die Bauern plagten! Solche Zeiten, wo träge und gesunde Menschen auf Kosten der Land- und Stadtbevölkerung ein beschauliches Leben führen, wollen wir nicht mehr zurückwünschen. Leute denen der frühere lästige Zustand, wo die Bettelmönche einen „Bienenfleiß“ entwickelten, bekannt ist, wollen freilich nichts mehr von dieser Ansammlung von Reichthümern zu einem Nichts- thurleben wissen. Danket Gott, ihr Bauern, daß die Kammermehrheit und die fürsorgliche Staatsregierung die Wiedereinführung der Klöster abgelehnt hat. Alles geschähe ja auf eurer Kosten.

Mittheilung aus dem Publikum.
Emmendingen. Wie allgemein bekannt, hat der verstorbene Ge- meinderath W. Berger sein ganzes Vermögen der hiesigen Stadt ver- macht. Es dürfte sich empfehlen zum ehrenden Andenken an diesen ge- meinnützigen Mann, eine Straße oder einen Platz nach seinem Namen zu nennen, oder sonst in irgend einer Weise öffentlich zu bekunden, daß die Gemeindebehörde das Andenken an Berger ehrt und so zu dessen Nach- ahmung anregt.

Um schnell und sicher zu genesen ist es das vornehmste Erforderniß dem durch Krankheit entkräfteten Körper keine Nahrung zuzuführen, welche die Verbauung erschwert. Die Nahrungszufuhr soll aus **kräftigenden, leichtlöslichen und stärkemehlfreien** Stoffen bestehen. Ein solches Nahrungsmittel ist **Frank's Avenacia**, jenes in seinen Vorzügen von keinem andern Nahrungsmittel übertrifftene best dehydrirte Haverprodukt der Neuzeit, das ebenso angenehm im Geschmacke wie vielgestaltig in der Zubereitung, berufen ist, die **rationaliste** Speise für Magenleidende, Ruhr- und Typhustranke zu sein. **Frank's Avenacia** ist zu Mk. 1.20 die Büchse erhältlich in Emmendingen bei **W. Reichelt**.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei ungünstiger Witterung, scharfen Winden, Nebel zc. nie ausgehen, ohne eine der Fay'schen Sodener Mineral-Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mine- ralisirten Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel zc. aufgehoben und **catarrhalische Erkrankung im Keime erstickt**. Wenn seine Gesundheit lieb, schütz: sich durch dies s. treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Fig. erhältlich ist.

Donauessinger Pferdemarktloose à 2 Mk. sind zu haben in der **Expedit. d. Blattes.**

Loose zur Verloosung eines **Kunsthundes** im Werthe 150 Mark das Loos zu 50 Pfg., sind zu haben in der **Expedit. d. Blattes.**

Holz-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert mit Vorgriff bis 1. November l. J.:

I. Montag, den 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, in verschiedenen Holzschlägen der Distrikte Al- Malec und Eichberg: 70 Eichen, 3 Buchen, 8 Forlen, 4 Tannen, 207 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz und 3125 Stück Wellen. Die Steigerung beginnt mit dem Stammholz, Zusammenkunft auf der Thennenbacher Straße bei der Pflanzschule.

II. Dienstag, den 11. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Nähe: 1 Buche, 63 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz und 125 Stück Wellen. Emmendingen, den 30. Januar 1890. **Bürgermeisteramt: Roll.**

Turnverein.

Samstag, den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereins- lokal **Monatsversammlung.** Der Turnrath.

Frische Orangen, 5 Pfg. per Stück, eingetroffen bei **W. Reichelt.**

Todes-Anzeige.



Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Frau, Mutter, Schwägerin und Schwester

Wilhelmine Bergmann,

geb. Wolfspurger,

im Alter von 34 Jahren.

In Namen der Hinterbliebenen

Andreas Bergmann,

Hofbauer.

Segau (Eberbächle), den 30. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Februar d. M.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.



Für die vielen Beweis: herzlicher Theilnahme während der Krankheit und an dem schmerz- lichen Verluste, sowie für die Blumen Spenden, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christina Feimer,

geb. Freyer,

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 29. Januar 1890.

Liberaler Verein.

Die Mitglieder und diejenigen Wähler, welche in den Verein ein- zutreten wünschen, werden zu einer Zusammenkunft am **Freitag, den 31. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,** im **Nebenzimmer der Bauh'schen Brauerei** eingeladen. **Der Vorstand.**

Einladung.

Sonntag, 2. Febr., Nachmittags 2 Uhr findet im „Löwen“ in Theningen bezüglich der **Reichs- tagswahl** eine **Versammlung**

statt, zu welcher einige Mitglieder der national-liberalen Partei von Freiburg ihr Erscheinen zugesagt haben. Zu recht zahlreichem Erscheinen werden die Gesinnungs- genossen freundlich eingeladen.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr versteigert Gemeinderath Bühler auf seinem Hofgut in Almdensberg mit Vorgriff bis Martini: 70 Ster Buchenscheitholz, 7 Ster forlenes, 58 Ster Prügelholz, 2400 buchene und gemischte W.L.n. sowie 15 Loos Streulaub. Genanntes Holz ist an gutem Abfuhrweg in der Nähe bei Zwenbach. Zusammenkunft in Holzschlag. **Freitag, den 28. Januar 1890. Simon Bühler, Hofbauer.**

Stadtmusikverein Emmendingen.

Nächsten Sonntag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr in der **Bierbrauerei Ramsperger** **Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1889,
2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmglieder.
3. Sonstige verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der verehrl. Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Künstliche Dünger

offerirt für Frühjahrslieferung in einzelnen Centnern oder Ladungen von 60—200 Ctr. zu sehr billigen Preisen unter **Gehaltsgarantie** in **bestbewährten** Mischungen für Wiesen, Felder, Weinberge, Waldungen, Gärten und Blumen, ebenso Superphosphats, Knochenmehle, Chilisal- peter, schwefelsaures Ammoniak, Chlorkali, Thomasphosphatmehl, Kainit u. s. w. die

Chemische Fabrik

von **Dr. H. Aschenbrandt** in Emmendingen (Baden).

Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. **Niederlagen zu Fabrikpreisen in Baden:**

| | | |
|------------------|------------------------|-----------|
| in Altdreisach | bei Herrn Fr. Utzmann, | Kaufmann, |
| " Bellingen | " " " | " " |
| " Birsingen | " " " | " " |
| " Denzlingen | " " " | " " |
| " Eichstetten | " " " | " " |
| " Elzach | " " " | " " |
| " Emmendingen | " " " | " " |
| " Gadingen | " " " | " " |
| " Ettenheim | " " " | " " |
| " Friesingen | " " " | " " |
| " Freiburg | " " " | " " |
| " Friesenheim | " " " | " " |
| " Gimmelschofen | " " " | " " |
| " Hügelsheim | " " " | " " |
| " Kanderu | " " " | " " |
| " Kenzingen | " " " | " " |
| " Krotzingen | " " " | " " |
| " Kitzelt | " " " | " " |
| " Lahr | " " " | " " |
| " Lörrach | " " " | " " |
| " Malterdingen | " " " | " " |
| " Murg | " " " | " " |
| " Müllheim | " " " | " " |
| " Neustadt | " " " | " " |
| " Oberriemlingen | " " " | " " |
| " Offenburg | " " " | " " |
| " Rastatt | " " " | " " |
| " Ringsheim | " " " | " " |
| " Schliengen | " " " | " " |
| " Schopfheim | " " " | " " |
| " Schönau | " " " | " " |
| " Thibingen | " " " | " " |
| " Todtnau | " " " | " " |
| " Uelchingen | " " " | " " |
| " Waldkirch | " " " | " " |
| " Wehr | " " " | " " |
| " Weisweil | " " " | " " |
| " Wyhlen | " " " | " " |

Weitere tüchtige Vertreter gesucht.

But Weinbereitung

empfehle ich: **Prima neue 1889er große Rosinen,** beste Qualität, zum billigsten Preise und diene mit einer ganz vor- züglichen b.währten Anleitung für wirklich gut-u. haltbaren Trunkwein. **C. F. Rist,** Inhaber Albert Herrmann.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889. **Seftographenmasse** zu haben bei **A. Dölter.**

Statt besonderer Meldung!
Meine Verlobung mit Fräulein Olga Cohn aus Lauten- burg (Westpreussen), beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an- zuzeigen.
Emmendingen, im Jan. 1890.
Moritz Goldberg, Cantor.

Briefpapiere in **Cassetten**, in großer Auswahl, vordruckt bei **A. Dölter.**

Bauarbeiten- Bergebung.

Die Herstellung einer neuen eisernen Brücke über den Graben der Kastenburg bei Waldbirch soll im Submissionswege in Afford gegeben werden.

Die Lieferung, einschließlich Montierung des Eisenwerks an Ort und Stelle, ist veranschlagt zu 480 Mk. 16 Pf. Voranschlag und Affordbedingungen zu diesen Arbeiten sind bei unterfertiger Stelle einzusehen, wo auch bis einschließlich

Donnerstag, 6. Febr. d. J. die schriftlichen und verschlossenen, nach Prozentsatz des Voranschlags gestellten, Angebote entgegen genommen werden.

Emmendingen, 29. Januar 1890.
Gr. Bezirksbauinspektion.

Junge fette Gänse p. Pfd. 55 Pfg.
Graue Bettfedern 1.30 Pf. p. Pfd.
Gute, kräftige Gänse-

federn 2. — " "
Gute, kräft. Halbdaunen 2.50 " "
Extra prima Halbdaun. 3. — " "
Prima Daunen 3.50 " "
verfende in doppelgereinigter staubfreier Waare frc. geg. Nachn. Nichtconv. Fed. u. Daunen nehme frc. zurück.
A. A. Ursel, Altendorn i. Westf.

Visiten-Karten liefert rasch u. billig
A. Dölter's Buchdruckerei

Donauessinger Pferdemarkt



am 5. März 1890.
Große Verloofung
von Pferden, Reit- und
Fahr-Requisiten.

Ziehung am 7. März 1890.
Preis des Looses 2 Mark oder 2 1/2 Franken.

- 1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mk.,
- 1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mk.,
- 1 Pferd, Werth ca. 1000 Mk.,
- 55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
- 2 Chaisengeschirre, plattirt,
- 1 Spänniges Fuhrgeschirr,
- 8 Chaisengeschirre, ladirt,
- 8 Stangenzeuge, komplett,
- 8 Paar Schlittengeschelle,
- 20 Pferdeteppiche,

105 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark.

Es werden 25,000 Loose ausgegeben.
Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.
Donauessingen, im Januar 1890.

Der Gemeinderath.
des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei

Ziehharmonikas
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bass, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versehen zu 6 Mk. 25 Pfg. Nachnahme.

Franz Hänsel,
Musikwaarengesch. Dschach i. Sachl.

Da der **Unter-Pain-Expeller** bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anweisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Unter-Pain-Expeller mit der besten Wirkung als schmerzstillende und heilende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnweh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist ferner in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Nur echt mit „Unter“! Vorrath in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: **Marion-Apothek**, Nürnberg.

Eine **freundliche Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Zubehör wird von ruhigen, ordnungsliebenden Leuten zum 1. Juli zu mieteln gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Er scheint
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter, Emmendingen.

Inserate
die einseitige Gar-
monie oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 14. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 1. Februar 1890.

Vermischte Nachrichten.

In militärischen Kreisen wird erzählt, der Kaiser wolle dem Unwesen des Duells in der Armee allmählich ein Ende machen. Offiziere, die Kameraden zu einem Zweikampf mit tödlichem Ausgang herausgefordert haben, sollten streng bestraft, ja sogar, wenn die Forderung in frivolster Weise erfolgt sei, aus der Armee entfernt werden. Eine derartige Anordnung würde, so hofft man, auch einen heilsamen Einfluß auf den studentischen Duell-Anflug ausüben.

Heilbronn, 24. Jan. Eine Sturmnacht liegt hinter uns, die lebhaft an jenen furchtbaren Orkan vom 26. Oktober 1870 erinnert, durch den bekanntlich ganze Waldungen rasirt wurden. Es tobte und wetterte als Kunde der Weltuntergang bevor. An Dächern, Schuppen, Bäumen und Gartenzäunen wurden allerlei Zerstörungen angerichtet. An den Landstraßen hat das Wetter stark gehaust und Telegraphenstangen und Bäume zu Boden geworfen, so daß heute früh die Führer von Fuhrwerken alle Vorsicht anwenden mußten, um unbeschädigt durchzukommen.

Frankfurt, 23. Jan. Heute Mittag um dreiviertel 1 Uhr kam aus Südwest ein schweres Wetter herauf, dem ein furchtbarer Sturm vorausging. Die Wellen des Maines gingen sehr hoch. Mehrere Frauen waren nicht mehr im Stande, den Steg zu passieren; sie flüchteten sich hinter die gotischen Thürmchen. Zwei Duben wurden umgerissen und konnten sich kaum am Geländer halten; der Steg schwankte hin und her, als plötzlich fünf Minuten vor 1 Uhr eine Ruhepause eintrat, worauf die Menschen sich heimwärts flüchteten. Zehn Minuten nach 2 Uhr trat eine solche Finsternis ein, daß man Licht anzünden mußte. Der Regen goß in Strömen vom Himmel, mehrere Straßen standen unter Wasser. Der furchtbare Regen wurde schließlich von Hagel abgelöst, der teilweise so stark war, daß Fenster eingeschlagen wurden. Dem Hagelwetter folgte wieder ein heftiger Regen. Auf der Bodenheimer Landstraße wurde ein großer Baum ausgerissen und quer über die Straße geworfen. Glücklicher Weise kam kein Mensch in Gefahr, doch wurde der Trambahnverkehr gestört.

Wie man seine Gläubiger los werden kann. Ein Sportverein in Frankfurt a. M. hatte erfahren, daß einer seiner Gläubiger im Wege der Klage gegen ihn vorgehen will. Da gerade große Ebbe in der Vereinskasse war, beschloß der Vorstand, eine Generalversammlung einzuberufen und ihr den betreffenden Gläubiger als Ehrenmitglied des Vorstandes vorzuschlagen. Die Generalversammlung fand statt, der Vorschlag wurde beifällig angenommen, und der betreffende Gläubiger nicht allein zum Ehrenmitglied des Vorstandes, sondern sogar zum Ehrenpräsidenten ernannt. Mit dem Sitzungsprotokoll in den Händen, begab sich noch an demselben Abend die ganze Gesellschaft zu dem Gläubiger, um ihm den Beschluß mitzutheilen. Der Mann war darob so gerührt, daß er nicht bloß auf seine Forderung verzichtete, sondern auch noch 100 Mark zum Besten gab.

Der kleine König von Spanien gilt als ein gutmüthiges, wenn auch zuweilen etwas eigensinniges Kind. In gesunden Tagen und sofort ein kaltes Bad nehmen. Gegen das Baden zögerte aber der kleine König oft dieselbe Abneigung, die ja auch andern Kindern gegen die Verührung mit allzukaltem Wasser inne zu wohnen pflegt, und in dieser Abneigung kam der unbändige Haß, der in dem Kleinen steckte, oft recht rebellisch zum Ausdruck. Eines Morgens weigerte sich Alfons XIII. wieder, sein Bad zu nehmen, und wollte das Bett nicht verlassen. Als der Mutter davon die Meldung gebracht worden, sagte sie sanft aber fest: „Du mußt baden, Bubi!“ Der kleine Alfons antwortete nicht, aber er rührte sich auch nicht in seinem Bettchen. „Wir werden ja sehen“, fuhr die Königin fort. „Wirst Du auch nicht baden, wenn ich es Dir befehle?“ Wieder keine Antwort. „Gut ich will Dir nicht befehlen, aber ich gehe jetzt in mein Zimmer, um zu weinen über Deine Ungehorsam!“ Sofort sprang das Kind aus dem Bette und rief: „Nein, nicht gehen, nicht weinen Mama!“ — und ließ sich gehorham in's Bad führen.

Payerne (Schw.iz), 27. Jan. Ein 22-jähriger Mann aus wohlhabender Familie hat hier in einem durch die Influenza verursachten Fieberanfall seine eigene Mutter mit einer Art todgeschlagen. Die ganze Bevölkerung ist förmlich bestürzt.

Sarlat, 26. Jan. (Die Nacht des Batten.) Vor vier Wochen haben wir berichtet, das der Grumbfizer Rhodes von St. Julien de Lampon seine Frau und seinen Knecht, welche er in sträflichem Umgang betroffen, auf der Stelle niederzuschießen versucht hatte. Der Knecht

flüchtete sich schwerverletzt noch auf die Straße, wo ihn Rhodes mit dem Gewehrkolben niederschlug; die Frau war weniger schwer verletzt worden. Der hiesige Schwurgerichtshof sprach heute Rhodes von der Anklage des Mordes frei.

Aristokraten. Ein reicher englischer Aristokrat besuchte Amerika und ward bei Bekannten in New-York gastfreundlich aufgenommen. Beim Scheiden fragte man ihn, was er über die Amerikaner dächte. „Nun,“ antwortete der Marquis, „ich habe sie sehr gern, doch vermisse ich etwas.“ — „Was denn?“ fragte der Zanke. — „Ich vermisse die Aristokratie,“ erwiderte der Engländer. — „Was ist das?“ fragte naiv der Gastfreund. — „Die Aristokratie?“ fragte der Edelmann erstaunt, „nun, das sind die Leute, die nichts thun, wie Sie wissen, deren Väter nichts thaten, deren Großväter nichts thaten, wie Sie wissen — kurz, die Aristokratie.“ — Hier unterbrach ihn der Amerikaner: „D, deren haben wir genug, nur nennen wir sie nicht Aristokraten sondern — Kramps, Bagabunden.“

Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern, 32 Voreltern in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten und 1024 in der zehnten Generation. In der sechszehnten Generation hat jeder schon 65,532 Voreltern. Sechszehn Generationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65,532 Voreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen im 14. Jahrhundert hatte, befinden sich gewiß Personen aller Stände und Klassen, Arme und Reiche, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer sein dürfte.

Schlaflosigkeit. Sie entsteht zuweilen in Folge von Unterleibsbeschwerden, von schwer verdaulichen Genüssen, Blähungen, Hämorrhoiden etc., mitunter auch ohne alle erklärliche Veranlassung; sie ist dann meist nur die Folge einer einfachen Nervenauflagerung. In allen diesen Fällen ist das folgende, von der „Fogr.“ empfohlene, ein eben so einfaches, als wirksames Mittel: Man stehe auf, tauche ein Handtuch in kaltes Wasser, winde es aus, schling es um den Leib (Magen, Unterleib, Hüften) und befestige ein trockenes Handtuch darüber, worauf man sich wieder zu Bette legt. Die Verhütung die darauf eintritt, verbreitet sich bald über das ganze Nervensystem und ein gesunder, erfrischender Schlaf ist gewöhnlich die Folge davon. Man kann dieses einfache Mittel auch sogleich vor dem Niederlegen anwenden.

Krampf in den Beinen soll nach der Mittheilung eines amerikanischen medicinischen Blattes dadurch am einfachsten und schnellsten beseitigt werden, daß man über oder unter dem Knie (am besten unter demselben) eine Binde etwas fest anlegt.

Die Maiblume des Kaplandes. Unter allen neu eingeführten Blumen nimmt unstreitig die Maiblume des Kaplandes *Freesia odorata*, ein Zwiebelgewächs, eine erste Stelle ein, und es ist vorauszufragen, daß diese Pflanze ihrer guten Eigenschaften wegen in Zukunft in jedem Blumen-garten gezogen wird. Die Freesien sind wie die „Gart.-Blg.“ mittheilt mit jedem Erdboden zufrieden und lassen sich mit leichter Mühe im Freien oder im Zimmer kultiviren. Setzt man im Herbst etwa 5—6 Stück Zwiebeln in einen Topf und bringt diesen vor das Fenster des Wohnzimmers, so erscheinen bereits von Dezember an zahlreiche weiße Blütenstrahlen, welche einen köstlichen Geruch verbreiten, der das ganze Zimmer erfüllt. Die zarten Blumen der Freesien, welche den ganzen Winter über bis zum Mai erscheinen, können sogar einen Vergleich mit manchen kostbaren Orchideen vertragen und sind im Winter unerfährbar für Bouquets. Will man diese Pflanzen im Freien kultiviren, so setzt man ihre Zwiebeln im Herbst und bedeckt sie mit Tannenzweigen um sie vor Frost zu schützen. Im Mai kommen die wohlriechenden Blumen zum Vorschein. In allen größeren Handelsgärtnereien sind die Zwiebeln käuflich zu haben.

Die verschiedenen Obstbaumschädlinge, wie z. B. die Larven des Frohnachtsmetterlings, die Kirschmaden etc. halten in unmittelbarer Nähe des Stammes ihre Puppenruhe. Wenn man nun vor Auskluftpfen des Frohnachtsmetterlings z. B. was von Ende November bis Ende Januar geschieht, die Baumscheibe gehörig umgräbt, so kommen die Puppen dieser Schädlinge entweder so tief in den Erdboden, daß ihre Umwandlung unmöglich wird, oder sie kommen oben auf zu liegen und werden hier von den Vögeln aufgesucht und verzehrt oder durch den Frost zu Grunde gerichtet. Wenn man sobald das Umgraben der Baumscheiben im Frühjahr wiederholt und zu gleicher Zeit die umgegrabenen Stellen mit flüssigem Dünger (am besten Abtrittdünger) verleiht, so wird dies, bei jüngeren Obstbäumen, ein ausgezeichnetes Mittel sein, um sie zu einem freundigen Wachsthum anzuregen.

Muster

nach allen Gegenden franco.

| | | | | | | | | |
|--|---|---|--|---|---|---|---|---|
| Zu 4 Mark 7 Meter schwarzen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug. | Zu 4 Mark 7 Meter grauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug. | Zu 4 Mark 7 Meter blauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug. | Zu 4 Mark 7 Meter braunen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug. | Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 1/2 Meter Stoff, einem vollkommenen Anzug in verschommenen Carreau, in hübsch mel. Farben u. einfarb. | Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug. | Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn ob. Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug. | Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel. | Zu 8 Mark 1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Zoppe. |
| Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter engl. Leberstoff für einen vollkommenen, wasserdichten und sehr dauerhaften Herrenanzug. | Zu 13 Mark 3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farb. zu einem Anzug, echte wasserd. Waare, neueste Erfindg. | Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz. | Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel. | Zu 9 Mark 50 Pf. 2 1/2 Meter Stoff, besond. geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-pal. in den verschiedensten Farben. | Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mandel in Wasserbidht. | Zu 4 Mark 2 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräftiger Qualität. | Zu 15 Mark 2 Meter 10 Cent. feinen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel. | Zu 24 Mark 2 1/2 Meter Schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare. |
| Zu 8 Mark 3 1/4 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug. | Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking. | Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben. | Zu 4 Mark 1 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräftiger Qualität. | Zu 2 Mark Stoff zu einer einfarbigen Tuchweste. | Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carrirt u. allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose jeder Größe. | Zu 7 Mark 2 1/4 Meter Schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare. | Zu 24 Mark 2 1/2 Meter Ginecilla-Mobestoff zu einem ertaf. Palet., in zwei Dual. f. Sommer u. Winter. | |

Belonders billig: Damen- und Kleiderstoffe. — Villardstoffe. — Forststoffe. — Feuerwehstoffe. — Stroestoffe. — Wasserdichte Tuche. — Chaisentuche. — Schwarze Tuche. — Satins und Crois. — Tricots. — Vulkanisirte Stoffe mit Gummiemwaq, garantirt wasserdicht. — Feine Kammgarnstoffe.

Wir verkaufen an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

(Wasserdicke Schuhe und Stiefel.) Man kann solche selbst herstellen, wenn man die Stiefel mehrere Stunden lang in dickem Seifenwasser sich ansaugen läßt. Die dicke Seifenbrühe bildet eine fettige Säure in der Leder, welche die Eigenschaft hat, keine Feuchtigkeit durchdringen zu lassen.

— Lieutenant: „Gnädige kommen mir so bekannt vor, muß Gnädige schon irgend wo gesehen haben.“ — Dame: „Leicht möglich, bin schon häufig irgendwo gewesen.“

— Einß und Fekt. Im Alterthum zahlte der Sohn die Schulden des Vaters; im Mittelalter zahlte der Vater die Schulden des Sohnes, in der Neuzeit aber werden die Schulden weder vom Vater noch vom Sohn bezahlt.

— „Wenn ich fürbe“, sprang feuchend Onkel Raff, der in diesem Augenblick krank ist, „so mühtet ihr einen Platz auf dem Kirchhof kaufen.“ — Nefze zärtlich: „Lassen Sie sich dadurch nicht abhalten, Onkel, ich werde ihn bezahlen.“

— Brotneid. Köchin: „Sag mal, Freige, weckst dich 'n Schatz für unser Stubenmädchen?“ — Soldat: „Na, hör' mal, det bischen, wat bei Euch übrig bleibt, det krieg' ich ganz jut alleine uff.“

— Unsere Diensthöten. Hausfrau: „Das Fleisch von gestern hast Du wohl Deinem Soldaten gegeben?“ — Ja, ja, das kenn' ich!“ — Köchin: „Haben Madame denn ooch 'mal 'n Soldaten zum Schatz gehabt?“

Eine kleine Mäusegeschichte.

Was in Folgendem erzählt wird, ist an sich bedeutungslos, wird aber doch den einen oder den andern Leser ergötzen, weil es buchstäblich wahr ist, und beweist, daß auch ein Mäuslein unter Umständen ein durch seine Zutronickeit nettes Thierchen ist. — Die Geschichte hat sich am 12. d. Mts. in Waldshut zugetragen und war wie folgt:

Im Kinderzimmer einer Waldshuter Familie hatten sich seit einiger Zeit Mäuse hören lassen und es wurde deshalb eine Falle aufgestellt. Diese blieb zwar leer, wohl aber sahen die Bewohner des Zimmers zu wiederholten Malen, wie ein winziges, höchstens drei Centimeter langes Mäuschen ungenirt in die Falle ging, dort ebenso ungenirt nach Behagen von dem Köder fraß, und wenn es genug gefressen hatte, wieder hinausspazierte: die Falle war eben zu groß für das kleine Geschöpf. Natürlich hatten die Kinder ihre Freude an der kleinen Besucherin und störten sie nicht bei ihren Mahlzeiten. Am Sonntag, 12. d., früh hatte das Mäuslein noch eine Kameradin mitgebracht, noch etwas kleiner als es selbst, der das ledere Mahl in der Falle auch gut gefiel und beide spazierten nun ab und zu in die Falle hinein und wieder heraus. Als gegen Mittag die Mutter der Kinder aus der Kirche kam, fand sie die Kinder in ihrem Zimmer in großer, aber mit vieler Sorafalt verhaltenener

Aufregung. Das größere der beiden Mäuschen saß auf einem Vorhanghalter, vor ihm stand ein neunjähriger Knabe und reichte ihm Brotsäcklein, die es, auf den Hinterfüßen sitzend, mit dem einen Vorderpfötchen aus der Hand nahm und nach Art der Eichhörnchen verzehrte; das zweite Mäuschen aber saß auf dem Fußboden vor seiner Niße und ließ sich von einem vierjährigen Knaben füttern, und als die Mutter sonst herzukam, behutsam das Thierchen ergriff und sich auf die Hand setzte, ließ es sich das ruhig gefallen und vollendete seine Mahlzeit auf der Hand. Was leither aus den beiden Mäuschen geworden, ob sie ihre Besuche fortgesetzt haben, hat Einsender, dem das Erzählte brieflich mitgetheilt worden ist, nicht erfahren.

Des Vereiners Wochenkalender.

Des Montags Abends ist's um acht —
Geschwind nun auf den Weg gemacht;
Der Wahlverein heut wieder tagt,
Da wird manch weises Wort gesagt.

Der Dienstag Abend laßt ein
Zum Wirten im Gefangverein.
Ein Weltstreit steht vor der Thür;
Natürlich singen müssen wir.

Der Mittwoch ruft zum Kezelsklub,
Da thut man manchen tüchtigen Schub,
Wohl dies Vergnügen ist gesund,
Doch thut dabei auch Durst sich kund.

Der Donnerstag, er ruft zum Stat;
Da wird es wieder ziemlich spat.
Wenn man zum Spiele sich vereint,
Die Mitternacht zu früh erscheint.

Am Freitag Abend unverzagt
Die Lotteriegesellschaft tagt.
Ist auch Fortuna böß gesinnt,
Der Wirth in jedem Fall gewinnt.

Sonnabend ist's nicht schön zu Haus,
Drum geht zum Pfaffenklub man aus.
Wein Qualm man kaum einande' schiebt;
Doch hiter Stund um Stund cunstleibt.

Am Sonntag ger' daheim man bleib,
Wenn es nicht nach dem Stammtisch trieb.
Die lieben Beschwommen man
Doch nicht im Etche laß'n kumm.

Das Weib, das mit der Kinderschaar
Am Tag sich plagte immerdar,
Es strickt und stopft und denkt zurück
An seinen Traum von Eheglück.

Er scheint
Dienstag, Donnerstags
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter, Emmendingen.

Nr. 15.

Emmendingen, Dienstag 4. Februar

1890.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate Februar und März können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden. Expedition d. Blattes.

Geldkalender.

4. Februar 1814. Treffen bei Chalons zur Marne; die Preußen unter York schlagen die Franzosen.

Eine zeitgemäße Fabel.

Den einsamen Hof des Bauern Michel umschlich heißhungerig ein Wolf, der mit Michel gern theilen wollte. Er wagte aber nicht einzubrechen; denn das Haus war von zwei treuen Wächtern, Phylor und Feldmann, sicher behütet; mit diesen getraute er sich kaum, den Kampf zu bestehen.

Schon wollte er in den Wald zurückkehren, als er ein Zwiegespräch vernahm, dem er mit Freuden lauschte: Es war ein Rabe und ein Fuchs, die mit einander über Michels Getreue weiblich zerteten. Der Rabe fluchte, weil diese ihm nicht erlauben wollten, in Michels Hünerhof für seine schwarze Brut bequeme Nester zu bauen und in Michels Speisekammer seinen unerfättlichen Appetit zu stillen. Der Fuchs klagte beweglich und voll edler Leidenschaft über die Bedrohung der Volksrechte und der bürgerlichen Freiheit, weil die treuen Wächter des Hauses ihn verhinderten, mit Michels Ferkeln in freien wirtschaftlichen Konkurrenzkampf einzutreten. Nachdem so der Schwarze und der Rote in wachsendem Zorn gegen ihre gemeinjam gehabten Feinde sich gegenseitig hineingekrächt und — gehulst hatten, gewahrten sie plötzlich den Wolf. Zuerst erschrafen sie beim Anblick der drohenden Bestie. Nach einer Weile aber sprach der Rabe zum Fuchs:

„Ein hungriger Wolf ist freilich ein gefährlicher Gast; aber er könnte uns doch recht nützlich werden, wenn er unsern Feinden an die Kehle käme. Also laßt uns mit dem Wolf gegen die servilen Hofwächter ein Bündniß schließen! Ich will dem einen auf den Kopf fliegen und ihm — für Wahrheit, Freiheit und Recht — die Augen ausbaden, während du den andern überfällt. Dann kommt der Wolf und erwürgt sie beide!“ — Stern ging der Fuchs auf diesen nützlichen und ehrliehen Handel ein, natürlich nur „für Fortschritt, Freiheit und bürgerliche Freiheit“ — wie er meinte — vielleicht nicht ohne den schlauen Hintergedanken, bei diesem ledern Spiel auch seinem lieben Bundesbruder, dessen schwarze Farbe dem bißigen Rothern innerlich tief verhaßt war, einige Federn auszurupfen. Ähnliche voreerst nicht ganz zeitgemäße Gedanken verbarg ungefehrt auch der Schwarze gegen den Rother unter seinen glatten, frommen Federn.

Der Schwur.

(Fortsetzung.)

„Mir sagt eine Stimme tief in meiner Brust, daß Johanna, welcher ich meine glühende Liebe gestanden, mich nicht haßt — mir vielleicht gewogen ist,“ schloß Otto seine Erzählung; „so könnte durch einen Bund der Liebe der jahrhundertalte Haß getilgt werden, dessen Folgen für ein Haus so unheilvoll zu werden drohen.“

Daß er sich verkleidet auf den Arnstein geschlichen und von Johanna auf die oben geschilderte Weise der Rache ihres Vaters entzogen worden, verschwie er dem Grafen.

Der Graf hatte die Erzählung seines Sohnes mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und schaute, als dieser beendet, dankenlos und bekümmert vor sich nieder; es war, als ob in seiner Seele Bilder längst einschwebender Zeiten aufgetaucht und süße Stimmen aus den Tagen der Jugend zu ihm herüberdrönten.

Otto blickte ihn verwundert an — er hatte seinen Vater, den ritterlich stolzen, tapfern Krieger, noch wie so bewegt gesehen.
„Ich table nicht, was Du gethan, mein Sohn,“ begann Graf Durchhard endlich mit ungewöhnlich sanftem Ton, „und Dein Bestreben, die beiden langgetrennten feindlichen Häuser der von Arnstein und der von Falkenstein zu versöhnen, ist mir ein erfreulicher Beweis, daß das rauhe Kriegsleben in fremden Landen Dein Herz nicht gegen sanfte Gefühle unzugänglich gemacht hat. Auch in mein e m Herz wohnt nicht der Haß, den ich äußerlich zur Schau tragen muß — aber dennoch kann ich Deine Bitte nicht erfüllen: als ich so alt war wie Du, hab' ich meinem Vater mit einem heiligen Eid geloben müssen, nicht eher zu ruhen, als bis der Arnstein in Trümmern liege.“

„Und den Schwur gedenkst Du zu halten?“ fragte der junge Ritter mit gepreßter Stimme.

„Ich werde ihn halten und soll' ich drüber zu Grunde gehen,“ versetzte Graf Durchhard mit Festigkeit. „Laß Dir erzählen, was den Schwur veranlaßte, und Du wirst mich eher beklagen als verdammen. Als ich mein fünfundsanzigstes Jahr erreicht hatte,“ fuhr der Graf nach einer kurzen Pause fort, „lernte ich die Erbin des Hauses Hohenstein kennen. Daß Beata — so hieß sie — die Augen und Herzen aller jungen Ritter fesselte, wußt Du mir gewiß glauben, wenn ich Dir sage, daß Johanna von Arnstein ihr holdseliges Abbild ist; so oft ich die ledere

Der Wolf hatte indessen ihre Abrede garwohl verstanden und ließ sie sich gern gefallen, zumal er im Stillen dachte, wenn er mit ihrer Hilfe nur erst Herr in Michels Hause geworden wäre, seine Freigier auch am Rabe und am Fuchs zu stillen; besonders der feiste Rabe schien ihm ein ledere Bißsen.

Darum trat er mit freundlichem Zähnefleischen herzu und sprach: „Seid mir willkommen, liebe Freunde und Bundesgenossen für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Lasset uns gleich an's Werk gehen und Michels bösen Schweisweblern den Garaus machen!“

Und so wurde denn zwischen Wolf, Rabe und Fuchs ein förmliches „Antikartell“ geschlossen. — Werden die drei edeln Genossen ihre schönen Pläne vollbringen oder sind die treuen Wächter wachsam und stark genug, um vereint dem Michel Haus und Hof vor allen dreien zu schützen?

Wie es aber auch gehen mag, am Ende ist der deutsche Michel selbst auch noch da, und wohl Manns genug, um dem nimmerfatten Wolfe, wenn er den Raben sammt dem Fuchs verschlungen hat, die Keule des Rechts über den tollen Schädel zu schlagen. (Konstanzer Ztg.)

Politische Tagesübersicht.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Absicht haben, noch vor dem 20. Februar im Abgeordnetenhaus bei passender Gelegenheit über die politische Lage das Wort zu ergreifen.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete v. Stumm hat sich in einem von der „Saar- und Wies-Zeitung“ veröffentlichten Brief über die Forderungen der Bergleute im Saarrevier ausgesprochen. Der bekannte Großindustrielle, auf dessen Urtheil, als von einem mitten in der Bewegung stehenden und mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertrauten Fabrikbesitzer ausgehend, wohl Gewicht zu legen ist, rechnet u. A. zu den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter die achtstündige effektive Arbeitszeit, die gleichmäßige Aufbesserung der Löhne durch das ganze Revier, die Aenderung der Arbeitsordnung. So gern er jederzeit bereit gewesen sei, die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter zu befürworten, so entschieden stehe er andererseits auf dem Standpunkt, daß Zucht und Ordnung unter diesen Umständen nicht leiden dürften und daß eine kräftige, natürlich auch gerechte Disziplin im Interesse der Bergleute selbst liege. Nichts könne indes das denselben an maßgebender Stelle entgegengebrachte Wohlwollen mehr erkalten lassen, als die Beteiligungen der Bergarbeiter an internationalen Verbindungen oder ihr Hinuntergleiten in das sozialdemokratische Fahrwasser. In diesem Fall würde es ihm nicht mehr ermöglicht sein, die Interessen der Bergleute zu vertreten und an maßgebender Stelle in Berlin Sympathien für sie zu erwecken.

erblicke, mein' ich ihre längst verstorbene Mutter in all' ihrer Jugendschöne wieder vor mir zu sehen.“

Hier hielt der Graf, von schmerzlichem Erinnerungsweh ergriffen, eine Weile inne und fuhr dann fort:

„Beata war mir vor allen Andern gewogen, und ich überließ mich den süßesten Hoffnungen. Ihr Vater hatte schon halb und halb meine Einwilligung zu unserer Verbindung geben — da erlitten eines Tages der Graf Albrecht von Arnstein mit Beatas Bruder Ulrich auf der Burg Hohenstein, und von dem Tage an war mein Glück dahin. Von der heftigsten Leidenschaft zu Beata ergriffen, wußte er es durch tausend Kniffe und Mänke dahin zu bringen, daß mir Beatas Vater die Hand seiner Tochter verweigerte. Ich berief mich auf deren innige Liebe zu mir, auf die halbe Zusage, die er mir gemacht, und flehte ihn an, zwei treue Herzen nicht einer bloßen Laune wegen der Verweigerung Preis zu geben — umsonst, er erklärte mir mit kalter Gleichgültigkeit, daß er den jungen Grafen Albrecht von Arnstein zu seinem Eidam erkorren habe und daß seine Macht der Erde ihn hindern werde, seinen väterlichen Willen durchzusetzen. Dieß geschah auch. Zu meinem unaussprechlichen Schmerz vernahm ich, daß Beata bald darauf gezwungen worden sei, dem Grafen Albrecht die Hand am Altare zu reichen. Meine Wuth war grenzenlos. Der alte Familienhaß erwachte mit doppelter Stärke in meiner Brust — hätte mich der Gedanke nicht zurückgehalten, daß jede Rache, die ich an dem Grafen Albrecht nehme, auf Beatas Haupt zurückfallen werde, ich würde dem Berhaßten gemordet haben.“

„Diese meine unglückliche Erbitterung benutzte mein Vater, welcher Albrechts Vater dachte, wie nur ein Mensch den andern haßen kann.“ fuhr der Graf Durchhard nach einer abermaligen Pause fort, „und ließ mich jenen Schwur ablegen, welchen ich daumal nur zu bereitwillig leistete. So lange Beata lebte, konnt' ich aus dem eben erwähnten Grunde nicht daran denken, mein Geblüde zu erfüllen, und als sie einige Jahre nach Johanna Geburt starb — da war mir's, als habe diese wie ein Schutzengel ihrem mir so verhaßten Vater schirmend zur Seite. Von Jahr zu Jahr verlor ich, was ich geschworen, und je länger ich dauirt jögerte, desto mehr schwand mein Haß. Ich begann eine Ferde nach der andern mit dem Grafen Albrecht, und obgleich sich mir zu wiederholten Malen die Gelegenheit darbot, dem meinem Vater gegebenen Versprechen nachzukommen, so begnügte ich mich doch stets mit einer geringern Demüthigung meines Feindes. Aber der schreckliche Schwur ließ mir keine Ruhe, und als jüngst die Aufforderung an mich erging, den

Internat. Nahrungsmittel-Ausstellung } Köln 1889.
Internat. Kochkunst-Ausstellung }

Einzig höchste Auszeichnung für die Branche:

2 goldene Medaillen!



Inhoffen's gebrannter Java-Kaffee

(6 goldene und silberne Medaillen etc. als erste und höchste Preise)

zu Mk. 1,66, 1,70, 1,80, und 1,90 per Pfd., zu haben:

in Emmendingen: C. F. Rist,
Endingen: R. Schwoobthaler,
Kenzingen: J. B. Schwörer,
Malterdingen: J. Wickershelm,
Nimburg: F. G. Hobbler,
Ringsheim: X. Sartori.

P. H. Inhoffen in Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Nachweislich grösste Kaffeebrennerei mit Maschinenbetrieb in Bonn.

Man achte auf meine Firma und hüte sich vor in schwindelhafter Weise angequiesener Waare, welche geringwerthiger und theurer ist.

Kaiser-Hymne

Brillante Fantasie für Klavier

von Gustav Lange.

Op. 415.

Mk. 1.50.

Mächtig klingend von packender Wirkung, nicht schwierig und ganz geeignet, eine Lieblingsmelodie des deutschen Volkes zu werden. Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

Verlag von W. J. Tonger in Köln a. Rh.
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE
Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Bestellungen auf Meyers Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Pers. jed. Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub. A. 8881 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1890: 73 650 Personen mit 568 400 000 M. Vankonds am 1. Jan. 1890: . . . rund 159 300 000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . rund 204 470 000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1890: . . . 6 156 820 "

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29% der Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

A. Dölter. A. Keller, Stadtrechner.

Gute Oerwometer

von 50 Fig. an in großer Auswahl vorräthig in A. Dölter's Buchbblg.

Wosinen und Corinthen, beste Qualität, zur Weinbereitung sind billig zu haben bei W. Reichelt.

Frachtbriefe sind zu haben in A. Dölter's Buchbblg.